

***Zwieback, Steine, Schriftchen:
Briefbeigaben***

*Zwieback, Steine, Schriftchen:
Briefbeigaben*

Zwieback, Steine, Schriftchen: Briefbeigaben

Nicht nur Briefe gingen zwischen Goethe und Schiller hin und her, sondern auch Gegenstände. Am 12. Oktober 1796 schickte Goethe einen Hecht nach Jena, zwei Tage später sandte ihm Schiller eine „leere Büchse“ zurück (46). Wenige Tage später revanchierte sich Charlotte Schiller mit selbstgebackenem Zwieback (47), den Goethe dankend annahm, nicht ohne in die geleerte Schachtel einige Hefte des ‚Philosophischen Journals‘ von Fichte und Niethammer zu legen (48). Am 16. Juni 1797 bat Goethe um zwei „Fischbücher“ und fügte dem Brief im Gegenzug eine kleine Sammlung mit mineralogischen Musterstücken bei (49), ferner ein Gedicht (50), das dem Prinzip des wechselseitigen Austauschs von geistigen und gegenständlichen Gaben ironisch Ausdruck gibt: Goethe erscheint als Satan, der Christus/Schiller versuchen will, die zugesandten Steine postwendend in Ideen zu verwandeln. Schillers Brief vom 27. Juli 1798 schließlich zeigt, dass die Botenfrauen, die zwischen Weimar und Jena zu Fuß verkehrten, zuweilen eine ganze Weile warten mussten, ehe ein Brief gelesen, die Antwort formuliert und die erwünschte Briefbeigabe herausgesucht war.



**Schiller an Goethe,
Jena, 14. Oktober 1796**

Eigenhändig

GSA 28/1048 Bl 157v

IS. 11

an Herrn

Geheimen Rath von Göthe

Hochwohlgeb[oren] in

fr[ankiert]

nebst einer

leeren Büchse. Weimar

Schiller an Goethe,
Jena, 25. Oktober 1796

Eigenhändig

GSA 28/1048 Bl 172r

IS. 11

Jena 25. 8br. 96.

Nur einen Gruß für heute, zur Begleitung dieser Zwiebacke, welche Ihnen meine Frau schickt. Wir hoffen, Sie sind, so wie wir, durch das heutige freundliche Wetter wieder aufgeheitert worden.

Ich sende hier den Rest des Hirtischen Aufsatzes, wenn Sie etwa einen leeren Augenblick dazu anwenden wollten. Sie senden ihn wohl Sonnabend durch das Boten Mädchen wieder.

[...]

229 Jena 25. 8br. 96.
Nur einen Gruß für heute, zur Begleitung
dieser Zwiebacke, welche Ihnen meine Frau
schickt. Wir hoffen, Sie sind, so wie
wir, durch das heutige freundliche Wetter
wieder aufgeheitert worden.

Ich sende hier den Rest des Hirtischen
Aufsatzes, wenn Sie etwa einen leeren
Augenblick dazu anwenden wollten. Sie
senden ihn wohl Sonnabend durch das
Boten Mädchen wieder.

Nun macht es uns das, für etwas
zu sorgen, wodurch der Zünftige Jüngling
in Göttingen hinführen wird: denn
nach dem Erfolg des nächsten Abonnement
steht das fernere Spiel der Herren

Goethe an Schiller,
Weimar, 26. Oktober 1796

Schreiberhand (Johann Jakob Ludwig Geist)

GSA 28/1048 Bl 174r

IS. 11

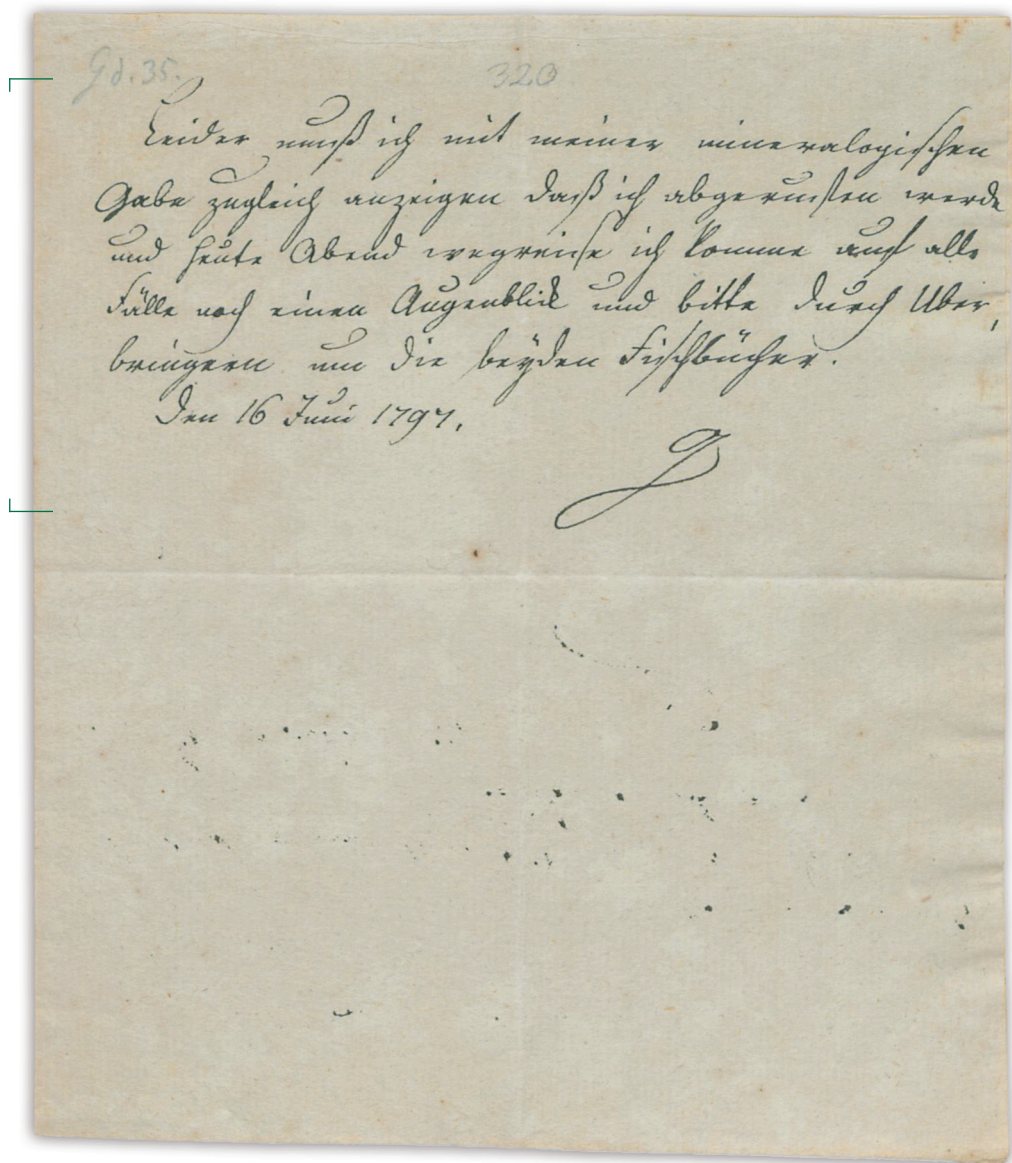
Die Schachtel der Zwiebacke kommt hier mit vielem Danke zurück. Ich habe statt dieser Speise ein paar Stück des philosophischen Journals hineingelegt, die ich doppelt habe und die ich Niethammern wieder zu geben bitte.

[...]

Die Schachtel der Zwiebacke kommt hier mit vielem
Danke zurück. Ich habe statt dieser Speise ein paar
Stück des philosophischen Journals hineingelegt, die ich
doppelt habe und die ich Niethammern wieder zu
geben bitte.

Der geistigste Aufsatz findet ich nicht, er
wird wohl nachkommen.

Der letzte Teil der von mir dieses Tages
an Sie geschickten folgenden habe ich auf
Ihre Gedächtnis, es ist mir aber leider nach kein
Stück angeschlossen. Was ich von alten Tüfeln habe,
sind keine neuen Gestalt und ist eigentlich nicht,
ganz neu. Das Tagbuch meiner Reise von
Weimar bis Rom, meine Briefe von dort
an Sie, und was sonst allenthalben davon unter
meinen Papieren liegt kommt nur langsam
heraus und dann fast alles, was ich in
dieser Sprache aufgeschrieben habe nach den Umständen



**Goethe an Schiller,
Jena, 16. Juni 1797**

*Schreiberhand (Johann Jakob Ludwig Geist),
Unterschrift („G.“) von Goethe*

GSA 28/1050 Bl 104r

IS. 11

Leider muß ich mit meiner mineralogischen
Gabe zugleich anzeigen daß ich abgerufen werde
und heute Abend wegreise ich komme auf alle
Fälle noch einen Augenblick und bitte durch Über-
bringern um die beyden Fischbücher.

Den 16 Juni 1797.

G.

Dem Herren in der Wüste bracht'
Der Satan einen Stein,
Und sagte: Herr, durch deine Macht,
Laß es ein Brötchen seyn!

Von vielen Steinen sendet dir
Der Freund ein Musterstück,
Ideen giebst du bald dafür
Ihm tausendfach zurück.

Jena am 13^{ten} Juni 1797.

G.

Goethe an Schiller, Jena, 16. Juni 1797

Beilage: Gedicht an Schiller vom 13. Juni 1797

Schreiberhand (Johann Jakob Ludwig Geist),
Unterschrift („G.“) von Goethe

GSA 28/1050 Bl 101r

IS. 11

Dem Herren in der Wüste bracht'

Der Satan einen Stein,

Und sagte: Herr, durch deine Macht,

Laß es ein Brötchen seyn!

Von vielen Steinen sendet dir

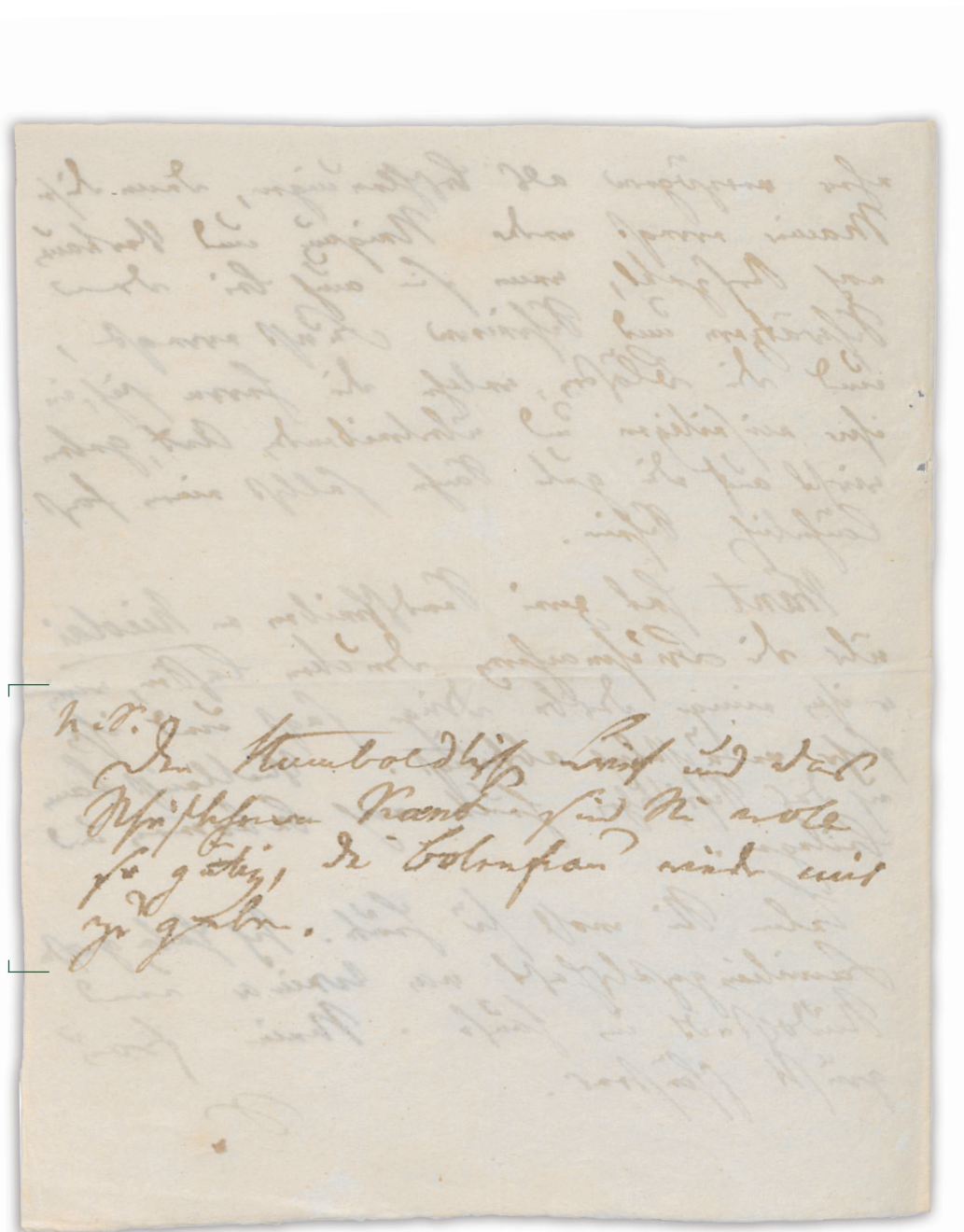
Der Freund ein Musterstück,

Ideen giebst du bald dafür

Ihm tausendfach zurück.

Jena am 13^{ten} Juni 1797.

G.



**Schiller an Goethe,
Jena, 27. Juli 1798**

Eigenhändig

GSA 28/1051 Bl 162v

IS. 11 Jena 27. Jul. 98.

Mein Brief an Humboldt ist ungewöhnlich
schnell gelaufen und so auch seine Antwort,
die ich Ihnen hier beilege.

[...]

IS. 41 N. S.

Den Humboldtischen Brief und das
Schriftchen von Kant sind Sie wohl
so gütig, der Botenfrau wieder mit
zu geben.

Zweiheit im Einklang

Erkundung des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller

Ausstellung im Frankfurter Goethe-Haus vom 7. Mai bis 26. Juni 2011

Die gezeigten Handschriften stammen (mit Ausnahme der Nummern 14, 18 und 43) aus dem Goethe- und Schiller-Archiv, Klassik Stiftung Weimar (GSA)

Zur Ausstellung ist an der Kasse erhältlich:

Zweiheit im Einklang. Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe.

Von Silke Henke und Alexander Rosenbaum

Ausstellungsgestaltung: Sounds of Silence (Petra Eichler, Susanne Kessler)

Grafik: desres (Michaela Kessler, Kristina Voll)

Wandmalerei: Dani Muno

Restauratorische Betreuung: Waltraut Grabe

Konzept: Konrad Heumann, Bettina Zimmermann

© Frankfurter Goethe-Haus / Freies Deutsches Hochstift 2011

Gefördert von:



FRANKFURTER
GOETHE-HAUS
FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT

